

## Die Bedeutung von literarischen Texten beim Einsatz im Fremdsprachenunterricht für jugendliche und erwachsene Lerner

\* Ursula Wiese-Fayyaz

Schahid Beheshti Universität

### Zusammenfassung

Literarische Texte enthalten neben einer äußerlichen inhaltlichen Bedeutungsebene auch eine tiefere innere Bedeutungsebene, die es zu entdecken gilt. Weil literarische Texte vor allem zu einem Lesegenuss führen und über diesen ihre tiefere Wirkung entfalten, bieten sie viele Ansatzpunkte für den Fremdsprachenunterricht. Dabei steigern sie die Lernerautonomie und geben neue Motivation. Durch ihre Vielseitigkeit eignen sie sich nicht nur zum Üben des Leseverstehens und zur Deutungsarbeit, sondern auch als Quelle für landeskundliche Informationen, Ausgangspunkt zum Erweitern der Wortschatz- und Grammatikkenntnisse und als Anlass für interessante Gespräche oder eigene Textproduktion. Damit trägt der Einsatz von literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht nicht nur zur Kenntniserweiterung bei den Lernern bei, sondern fördert auch deren Entwicklung von Sprachfertigkeiten und damit deren kommunikative Kompetenz.

Stichwörter: literarischer Text, Lernerautonomie, landeskundliches Wissen, Sprachfertigkeit, Kenntnis, Deutung, kommunikative Kompetenz

## اهمیت کاربرد متون ادبی در آموزش زبان خارجی برای دانش پژوهان جوان و بزرگسال

اورزولا ویزه - فیاض

استادیار گروه زبان و ادبیات آلمانی، دانشگاه شهید بهشتی

### چکیده

متون ادبی در کنار معنای ظاهری، مفهوم عمیقی را نیز در بردارند که باید توسط خواننده شناخته شود. از آنجا که متون ادبی یک نوعی لذت را در حین خواندن ایجاد می‌کنند و از طریق این شعف تأثیر عمیق خود را آشکار می‌سازند، به این ترتیب نقش مهمی را برای کاربرد در امر آموزش زبان ایفا می‌کنند و در نهایت موجب استقلال و علاقه در امر یادگیری می‌گردند. به علت چند جانبه بودن متون ادبی، نه تنها موجب بالا بردن توانایی افراد در درک و تحلیل متون می‌شوند بلکه راهی برای گسترش گنجینه لغات، آشنایی با قواعد دستوری، ایجاد موضوع جهت بحث و گفتگو و کمک به خواننده جهت آفرینش آثار خویش عمل می‌کنند. به این ترتیب کاربرد متون ادبی در آموزش زبان خارجی نه تنها موجب افزایش آگاهی دانش پژوهان شده بلکه به عنوان یک وسیله جهت آشنایی با کاربرد زبان و افزایش توانایی در برقراری ارتباط می‌باشد.

کلیدواژه‌ها: متن ادبی، استقلال در یادگیری، اطلاعات در مورد کشور، کاربرد زبان، آگاهی، تحلیل، توانایی در برقراری ارتباط

\* Dr. Ursula Wiese-Fayyaz, Doktor der Medizin von der Westfälischen Wilhelms Universität Münster in Deutschland, Dozentin der Abteilung für deutsche Literatur.

### Einleitung

Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es, dem Lerner die Fähigkeit zu geben, sich sprachlich adäquat in einer fremdsprachlichen Kultur zu bewegen. Als wichtiges Vermittlungsmedium dienen sprachliche Texte. Dem Lerner können mit Hilfe dieses Mediums verschiedene neue Kenntnisse, Erkenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden. Unter Kenntnissen soll hier vor allem das sprachsystematische Wissen über die deutsche Sprache ebenso das Wissen über historische und soziokulturelle Zusammenhänge bezogen auf die deutschsprachigen Länder verstanden werden. Darüber hinaus entwickeln sich über die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Fremden Einblicke und Einsichten nicht nur in die fremde sondern auch in die eigene Kultur, also neue Erkenntnisse. Noch weit wichtiger erweist sich aber das Ziel des Fremdsprachenunterrichts, dem Lerner neue praktische Fertigkeiten zu vermitteln wie Lesen und Verstehen, Hören und Verstehen, aktives Benutzen von fremdsprachlichem Wortschatz, Schreiben und Sprechen. Die Kombination aus den verschiedenen Wissensbereichen und den erlernten Sprachfertigkeiten baut eine kommunikative Kompetenz auf, d.h. der Lerner kann sich angemessen in einer fremdsprachlichen Kultur bewegen. In diesem Zusammenhang bieten sich die unterschiedlichsten Textsorten an, wobei seit der Hervorhebung der kommunikativen Fähigkeiten besonderer Wert auf authentisches Textmaterial gelegt wird wie Rezepte, Verzeichnisse, Fahrplanauszüge, Reklameslogans, Gebrauchsanweisungen, Informationsschriften, Broschürentexte, Zeitungsartikel, Briefe und dergleichen mehr, die alle in der Sprachwelt des Fremdsprachenlandes ihren angestammten Platz und ihre alltägliche Funktion haben. Welchen Stellenwert haben in diesem Zusammenhang aber literarische Texte? In diesem Aufsatz soll der Wert und die Angemessenheit von literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht untersucht werden unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte: Besonderheiten, die sich speziell aus literarischen Texten sowohl aus der textimmanenten Perspektive als auch von der Seite des Adressaten ergeben, Lernziele, die beim Lesen eines literarischen Textes abgedeckt werden können und die praktische Hinführung zu diesen Lernzielen.

### Themenbehandlung

Zunächst soll vorweg genauer definiert werden, was in diesem Zusammenhang unter literarischen Texten zu verstehen sei. Es geht um Texte, die fiktional sind „und die ästhetisch-poetische Charakteristiken in ihrer sprachlichen Gestalt aufweisen.“ (Riemer 2001: 282) Dabei kann man im Unterricht wegen ihrer Kürze besonders gut Märchen, Anekdoten, Kalendergeschichten, Fabeln, Parabeln, Kurzgeschichten, Novellen und kurze Erzählungen einsetzen. Gedichte erscheinen nicht durchweg geeignet, da der Verstehensprozess gelegentlich wegen der starken

subjektiven Komponente des Sprachgebrauchs und wegen der gehäuften Benutzung von metaphorischen Formulierungen sogar für Muttersprachler äußerst schwierig sein kann.

Welche Vorteile haben nun literarische Texte? Sie erscheinen besonders geeignet, denn sie sind nicht für den Fremdsprachenunterricht geschrieben, was ihnen den Wert der Authentizität verleiht, und sie richten sich zunächst mal vor allem an den gebildeten, erwachsenen Leser mit dem wichtigen Ziel, diesem Lesevergnügen oder -genuss zu bereiten. Weiterhin provozieren sie eine eigenständige und offene Auseinandersetzung des Lesers mit dem Gelesenen, denn in jedem literarischen Text steckt immer viel mehr als nur der Inhalt, was sich aus der Komposition verschiedener inhaltlicher, sprachstruktureller und sprachsemantischer Besonderheiten ergibt. Aristoteles bezeichnet dieses Mehr als das „Allgemeine“:

Daher ist die Dichtung etwas Philosophischeres und Ernsthafteres als Geschichtsschreibung; denn die Dichtung teilt mehr das Allgemeine, die Geschichtsschreibung hingegen das Besondere mit. Das Allgemeine besteht darin, daß ein Mensch von bestimmter Beschaffenheit nach der Wahrscheinlichkeit oder Notwendigkeit bestimmte Dinge sagt oder tut – eben hierauf zielt die Dichtung, obwohl sie den Personen Eigennamen gibt. (Aristoteles 1994: 29-31)

Dieses Mehr oder Allgemeine kann durch das Verfahren der Hermeneutik erschlossen werden, das Folgendes beinhaltet:

Die Textauslegung wird als prinzipiell unabschließbarer Prozeß der Hypothesenbildung bzw. -präzisierung über Texte betrachtet. Dieser Prozeß ist einem historischen Urteilswandel unterworfen, d.h. die veränderte Sicht eines Einzelteils führt zu jeweils neuen Betrachtungen des Einzelnen in seinen Bezügen zum Ganzen. ('hermeneutischer Zirkel') Ein Kunstwerk ist nach dieser Auffassung unendlich oft auslegbar, die Suche nach der einen Textwahrheit bzw. -intention verbietet sich damit von selbst. (Riemer 2001: 282)

Der Interpretationsprozess ist nicht nur historischen, sondern natürlich auch kulturellen und gesellschaftlichen Einflüssen unterworfen, so dass sich aus der Sicht eines Fremden beim Lesen eines Textes völlig neue Aspekte ergeben können. Da der Interpretationsprozess kein Ende hat, kann er auch nicht ein unbedingt zu erreichendes Ziel haben, so dass jede erzielte Erkenntnis für sich positiv zu bewerten ist. Dadurch bekommt der Lerner einen Beweis seiner Kompetenz und Autonomie. So wird er im Lernprozess bestärkt, was dann zu neuer Motivation führt. Allerdings ist es für die Deutung eines literarischen Textes sicher notwendig, dass der Lehrer durch textunabhängige Fragen nach Haupthandlung, den handelnden Personen und deren Beziehungen untereinander und nach dem zentralen Problem der Geschichte den

Deutungsprozess in Gang setzt (vgl. Honnef-Becker 1993: 442). Dabei ist es immer sinnvoll, die im Text dargestellte Situation mit dem, was man selbst erwarten würde, zu vergleichen, um sich mittels der Diskrepanz aus Text und Erwartung der Textabsicht bewusst zu werden. So bleibt immer klar, dass es sich bei dem gelesenen literarischen Text um etwas Fiktives handelt, auch wenn er mit vielen realistischen und alltäglichen Details gefüllt ist. Aus dieser Bewusstmachung kann man der tieferen Bedeutung des Textes näher kommen. Für dieses Verfahren können als Beispiel die Textfragen im Lehrbuch „Stufen international“ Band 2 zur Kurzgeschichte „Abgefertigt“ von Helga Novak genannt werden.

Fragen zum Text:

1. Welchen Eindruck macht der Text auf Sie?
2. Welche Details schaffen eine bedrohliche Atmosphäre? Nennen Sie Beispiele aus dem Text.
3. Was fällt Ihnen an der Sprache auf? [...] (Vorderwülbecke, Anne u. Klaus 1995: 124)

Ein weiterer Punkt bei der Bewusstmachung der textimmanenten Bedeutung ist die Klärung der Erzählhaltung, wozu ironische oder satirische Elemente herausgefiltert werden müssen. Ein typisches Beispiel für ironische Erzählhaltung ist der Text "Fünfzehn" von Reiner Kunze (vgl. Ehlers, Swantje 1992: 79f.). Mit seinen bildhaften starken Übertreibungen wie „eine Art Niagara-Fall aus Wolle“ für einen langen Schal oder „Die Ausläufer dieser Hügellandschaft erstrecken sich bis ins Bad und in die Küche“ (ebd.: 79) für die herumliegenden Sachen eines fünfzehnjährigen Mädchens lässt der Text den Leser die distanzaufbauende ironische Haltung des Erzählers erkennen. Diese ironische Haltung des Erzählers regt dazu an, den Grund dafür aufzuspüren und nach der Beziehung zwischen ihm und dem fünfzehnjährigen Mädchen zu fragen. Über den Vergleich der übertriebenen Bilder im Text mit denen der eigenen realen Erfahrungen ergibt sich ebenfalls ein guter Interpretationsansatz.

Eine Schlüsselfunktion für den Wissens- und Fertigkeitserwerb besonders bei erwachsenen Lernern hat die Lernerautonomie, denn diese Lerner haben bereits wichtige Entwicklungsprozesse wie Erwerb der Lese- und Schreibfertigkeit in der Muttersprache, Bildung und Sozialisation durchgemacht, so dass sie sich kompetent und autonom fühlen. Dieses Gefühl der Eigenständigkeit muss unbedingt erhalten bleiben, damit der Lerner in der Lage ist, sich selbst immer wieder neu zum Fremdspracherwerb zu motivieren. Zu diesem Zweck sind vor allem literarische Gegenwartskurztexte besonders geeignet, die durch ihre Leerstellen und ihre offen gehaltenen Enden besonders intensiv eigene Meinungsäußerungen zulassen. Dazu gehören die Keuner-Geschichten von Bertolt Brecht, Parabeln von Kafka, Tagebuchnotizen

von Max Frisch, erzählerische Kurztexte von Peter Bichsel, Heinz Knobloch, Kurt Marti, Wolfgang Hildesheimer und von verschiedenen anderen Gegenwartsautoren ebenso auch Beispiele aus der konkreten Poesie.

Ein weiterer Effekt beim Lesen literarischer Texte ist die Information des Lesers über gesellschaftliche und historische Gegebenheiten. Ganz nebenbei erfährt der Lerner beim entspannten Lesen auch etwas über die Geschichte und die Kultur der Länder, deren Fremdsprache er erlernt, denn diese spiegeln sich durch inhaltliche Details im Text wider. Als Beispiel sei die Kurzgeschichte „Popp und Mingel“ von Marie Luise Kaschnitz genannt, in der sich die typische Lebensform einer Kleinfamilie zur Zeit des sogenannten „deutschen Wirtschaftswunders“ gut darstellt (vgl. Weber 1995: 50 ff.). Die realistischen Details sind z.B. typische Speisen, die Befensterung eines Treppenhauses in einem alten Mietshaus, der Schlüssel eines Schuljungen, der mit einer Schnur um dessen Hals gehängt ist, typische Statussymbole dieser Zeit wie Musiktruhe und Kühlschrank kombiniert mit dem Wunsch nach einem eigenen Auto, die Trennung von Erwachsenen- und Kinderwelt und Details der Wohnungseinrichtung. In diesem Fall bietet ein literarischer Text eine Menge an landeskundlichen Details, mit deren Hilfe man sich Eindrücke über die Lebensformen zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt in einem Land verschaffen kann und auch diese wieder mit eigenen Erfahrungen vergleichen kann. Beim genannten Text würde es sich anbieten, mit Projektarbeit die landeskundlichen Eindrücke zu vertiefen. Die Lerner könnten im Internet über die im Text dargestellte Zeit recherchieren, indem sie Text- und Bildmaterial dazu suchen, dieses mit den Angaben im Text vergleichen und später ihre Ergebnisse präsentieren.

Außer der Stärkung der Lernerautonomie und der Vermittlung von inhaltlichen und soziokulturellen Informationen weist der Einsatz von literarischen Texten im Sprachunterricht noch weitere Vorzüge auf. Hier wären Möglichkeiten des Wortschatzerwerbs und der Vermittlung von grammatischen Strukturen zu nennen.

Für die Vermittlung von Wortschatz eignet sich besonders gut ein Text wie z.B. „Arbeitstag“ von Herta Müller (vgl. Tetzeli von Rosador, Hans Jürg et al. 1992: 180), weil hier die zeitliche Koordination im Ablauf eines normalen Arbeitsbeginns durch Wortvertauschungen durcheinander gebracht ist und dadurch Verwirrung erzeugt wird. Ein kurzes Textbeispiel soll zur Erläuterung dienen:

Morgens halb sechs. Der Wecker läutet.  
 Ich stehe auf, ziehe mein Kleid aus, lege es aufs Kissen, ziehe meinen Pyjama an, gehe in die Küche, steige in die Badewanne, nehme das Handtuch, wasche damit mein Gesicht, nehme den Kamm, trockne mich damit ab, nehme die Zahnbürste, kämme mich damit, nehme den Badeschwamm, putze mir die Zähne. Dann gehe ich ins Badezimmer, esse eine Scheibe Tee und trinke eine Tasse Brot. (ebd.: 180)

Hier kann man die allen bekannten alltäglichen Abläufe mit den Verhältnissen im Text vergleichen und damit den benutzten Wortschatz aus der Verwirrperspektive heraus bewusster machen. Die absichtliche Vertauschung von Begriffen in diesem literarischen Text provoziert die Korrektur durch den Leser. Aus dem Vergleich von Originaltext mit der Korrektur ergibt sich ein Ansatz für die Textinterpretation. Auch eine anschließende Phase mit der Produktion neuer Textvarianten von „verkehrter Welt“ könnte sich anschließen.

Als weiteres Beispiel eines literarischen Textes für die Wortschatzvermittlung sei das Gedicht "Vergnügungen" von Bertolt Brecht genannt (vgl. Vorderwülbecke, Anne u. Klaus 1995: 120). Durch die einfache Aufeinanderfolge von Begriffen, die verschiedene Tätigkeiten und Dinge bezeichnen, ohne mit komplizierenden Satzstrukturen umgeben zu sein, liegt die konzentrierte Aufmerksamkeit auf diesen Begriffswörtern. Nur der gemeinsame Titel, unter dem diese Wörter stehen, verleiht ihnen Zusammengehörigkeit. Durch die einfache grammatische Struktur gestaltet sich das Lesen dieses Gedichtes auch schon für Anfänger als unkompliziert, und die volle Aufmerksamkeit liegt, bedingt durch die automatische Frage nach dem Grund für diese Zusammenstellung, auf den Wortbedeutungen. Dieser Text ist eine deutliches Beispiel für die weiter oben genannten Leerstellen, die zum Fragen und Antworten provozieren. Der Lerner könnte auch dazu angeregt werden, sich in die Position des lyrischen Ich zu versetzen und diese Leerstellen zu füllen. Damit hätte er eine anregende Schreibaufgabe.

Besonders in zeitgenössischen literarischen Texten werden einzelne grammatische Phänomene zur ästhetischen Gestaltung genutzt und dienen als Angriffspunkt für die Textauslegung. So wird die grammatische Struktur des Passivs von Franz Hohler in seinem Kurztext „Morgen im Spital“ (vgl. ebd.: 86) effektiv zur tieferen Sinnggebung eingesetzt. Durch die Häufung des Passivs werden die Besonderheiten dieser Form deutlich und können bewusst gemacht werden. Ebenso werden durch einen Versuch, den Text in der aktiven Form neu zu schreiben, die besonderen Eigenschaften der Passivform erfahrbar gemacht, z.B. die Nichtnennung des Handelnden und die dadurch erzeugte Sinnggebung. Nach einer Einübungsphase der grammatischen Struktur Passiv, die möglicherweise über Lückentexte oder Zuordnungsübungen erfolgt, können ähnliche Texte über andere Alltagssituationen geschrieben werden wie z.B. „Sonntagmorgen zu Hause“, „Morgen in der Uni“, „Morgen im Büro“, „Morgen in der Straßenbahn“ etc. Dabei ist es wichtig, dass die Schreibenden bewusst entscheiden, ob sie im eigenen Text die Aktiv- oder Passivform für die jeweilige Situation gebrauchen wollen, dadurch gewinnen sie zudem neue Erkenntnisse über die im Text von Max Hohler liegende Bedeutung. Hier bietet der literarische Text über die Interpretationsarbeit hinaus Möglichkeiten, eine grammatische Struktur zu lernen, und möglicherweise auch einen Anlass zum kreativen Schreiben.

Für die Bedeutungsvermittlung einer anderen grammatischen Struktur, wäre die Keuner-Geschichte „Wenn Haifische Menschen wären“ von Bertolt Brecht (vgl. Frühwirth, Friederike; Holthaus, Hanni 1995 (a): 93f.) zu nennen, in der der Konjunktiv II in seiner Funktion als irreale Bedingung ein wichtiges Mittel ist, dem Text seine tiefere Bedeutung zu geben. Hier wird eine irreale Bedingung mit realen alltäglichen oder historischen Ereignissen verknüpft, wodurch das Bekannte in einer neuen Perspektive erscheint. Auch hier gibt es die Möglichkeit für den Lerner, sowohl die typische Form des Konjunktiv II als auch seine im Text gebrauchte Funktion zu erkennen. Beim Erkennungsprozess können Fragen helfen wie: „Wie lauten die Hypothesen, die Brecht in seinem Text auf S. 93 aufstellt? Suchen Sie je eine Hypothese in bezug auf: 1. Unterricht, 2. Gehorsam, 3. Zukunft, 4. Neigungen, [...]“ (ebd. (b): 73). Nach einer gesteuerten Übungsphase könnte wiederum eine Phase des kreativen Schreibens mit einer neuen Hypothese angeschlossen werden: z.B. „Wenn Menschen Kaninchen wären“ oder „Wenn es keine Vorgesetzten gäbe“.

Weitere Schwierigkeiten der deutschen Sprache sind Groß- und Kleinschreibung und die Interpunktion. Auch hierfür gibt es literarische Texte, die gerade diese grammatischen Gesetzmäßigkeiten aufheben und dadurch eine ästhetische Wirkung und eine tiefere Bedeutung erhalten. Zu nennen wäre der Text „Aus der Art geschlagen“ von Robert Wolfgang Schnell als Beispiel für fehlende Interpunktion (vgl. Tetzeli von Rosador, Hans Jürg et al. 1992: 116 f.). Das Lehrbuch „Wege“ stellt die Frage nach dem Grund für die fehlende Interpunktion an die erste Stelle der Textbearbeitung. Es könnte sich nach der Besprechung des Textes die Phase anschließen, die fehlenden Satzzeichen zu ergänzen und anschließend darüber zu sprechen, welcher Leseeffekt damit weggefallen ist. Der Autor H. C. Artmann schreibt alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben (vgl. Häussermann, Ulrich et al. 1997: 196), dafür findet sich ein Textbeispiel im Lehrbuch „Sprachkurs Deutsch“. Auch hier muss über die Wirkung der Außerachtlassung der Rechtschreibregeln nachgedacht werden, gleichzeitig bietet sich an, die Lerner zu fragen, wie der Text in regelrechter Form aussehen würde.

### Schlussfolgerung

Zusammenfassend kann man sagen, dass gerade literarische Texte durch ihre sprachlich kompositorischen Besonderheiten ein hohes Potenzial haben, eine Stellungnahme des Lesers zu provozieren oder zum Nachdenken anzuregen. Die Erarbeitung dieser sprachlichen Besonderheiten führt sowohl zum Spracherwerb als auch zur Textdeutung und verschafft damit neue Kenntnisse und Erkenntnisse. Um die Aktivitäten der Lerner anzustoßen, reichen meist kurze Arbeitsaufträge des Lehrers. Da literarische Texte normalerweise zum Vergnügen und nicht zur Belehrung oder zum Lernen gelesen werden, ist die Neugierde und Offenheit solchen Texten gegenüber viel größer als Sachtexten gegenüber. Da ein Deutungsprozess praktisch nie abgeschlossen ist, ist jede

Deutung ein Ergebnis. Zusätzlich ergeben sich aus der Textproblematik verschiedene Rede-, Projekt- und Schreibenanlässe, welche zur Förderung der Sprech- und Schreibfertigkeit und damit der kommunikativen Kompetenz beitragen.

### Benutzte Literatur

- Aristoteles. 1994. *Poetik*. Griechisch/Deutsch. Hg. Manfred Fuhrmann, Stuttgart: Reclam.
- Ehlers, Swantje. 1992. *Lesen als Verstehen. Zum Verstehen fremdsprachlicher literarischer Texte und zu ihrer Didaktik*. Kassel: Langenscheidt.
- Frühwirth, Friederike; Holthaus, Hanni 1995<sup>2</sup>. *Mittelstufe Deutsch. Textbuch*. München: Verlag für Deutsch.
- Frühwirth, Friederike; Holthaus, Hanni. 1995<sup>2</sup>. *Mittelstufe Deutsch. Arbeitsbuch*. München: Verlag für Deutsch.
- Häussermann, Ulrich u.a. 1997. *Sprachkurs Deutsch 2. Neufassung. Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt am Main: Diesterweg, Sauerländer.
- Honnef-Becker, Irmgard. 1993. „Wie sich Literatur mit Vergnügen lesen lässt. Bemerkungen zum Umgang mit literarischen Texten in Deutsch als Fremdsprache.“ In: *Info DaF* 20, 4, S. 437-448.
- Riemer, Claudia. 2001. „Literarische Texte“. In: *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen. Bd. 3*. Hg. von G. Henrici und C. Riemer, Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 282-299.
- Tetzeli von Rosador, H. J. u.a. 1992. *Wege. Neuauflage. Arbeitsbuch*. Ismaning: Max Hueber.
- Vorderwülbecke, Anne und Klaus. 1995. *Stufen International. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Lehr- und Arbeitsbuch. Bd. 2*, Stuttgart: Klett.
- Weber, Hans. (Hg.) 1995<sup>4</sup>. *Vorschläge 1. Literarische Texte für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Schülerausgabe*. Bonn: Inter Nationes.